



# Energie Informationsdienst

HERAUSGEBER HEINO ELFERT UND HEINZ JÜRGEN SCHÜRMANN

## UNTERNEHMEN

Steag macht sich fit für die Zukunft – mit weniger Mitarbeitern

4

## GASMARKT

Heilserwartungen an das Erdgas – „Norddeutscher Erdgasdialog“

11

## RAFFINERIEN

Delle im September  
Margen gehen nach zwei guten Monaten zurück

19

## Neue Netze braucht das Land

Aber wie viele eigentlich, fragt sich die Branche, und bemängelt, dass es derzeit keine Instanz gebe, die die wahren Anforderungen eines modernen Netz- und Energiespeicherbetriebs erörtert. Ist „Power to Gas“ die „ Eierlegende Wollmilchsau“?

**eid** Der „6. Deutsche Energiekongress“ in München kam gerade zur rechten Zeit, um aufzuzeigen, dass die im Frühsommer beschlossene Energiewende hinsichtlich der Mühen bei der Umsetzung mehr Fragen aufgeworfen als Antworten geliefert hat. Kleingeister bezeichnen dies als Probleme, der positiv denkende Mensch spricht hingegen von Herausforderungen.

Dies gilt natürlich auch für den Bereich Netzausbau und künftige Energieinfrastruktur, eines der Diskussionsthemen auf dem Energiekongress. Professor Georg Erdmann, Leiter des Fachgebietes Energiesysteme an der TU Berlin, eröffnete die Diskussion mit einer sehr starken These. Wenn die Kosten für Energie auf Grund der staatlichen Regulierung

weiter steigen, benötige man gar keine Leitungen mehr, da es dann für Haushalte wirtschaftlicher sein werde, sich eine Solaranlage aufs Dach und im Zweifelsfall eine Batterie als Speicher in den Keller zu setzen.

Für Frank Golletz, den technischen Geschäftsführer des Netzbetreibers 50Hertz Transmission, war dies natürlich kein realistisches Szenario. Aber Golletz machte in seinem Vortrag und der Diskussion auch deutlich, dass die „Herausforderungen“ im Netzausbau nicht nur in der mangelnden Akzeptanz in der Bevölkerung und den langen Planungszeiten liegen. Es geht auch um eine grundsätzliche Weichenstellung, wie die Frage, ob man den konventionellen Netzausbau zumindest partiell durch den Bau eines so ge-

nannten Overlay-Netzes, den Einsatz von Stromspeichern oder der Nutzung des Erdgasnetzes als Transportmedium im Rahmen eines „Power to Gas“-Konzeptes ergänzen kann.

Derzeit gibt es keinerlei Mechanismen oder Abstimmungsgremien, in denen eindeutige Kriterien oder Rahmenbedingungen entwickelt werden, um solche Fragen zu entscheiden. Ein Ansatz ist die 10-Jahres-Netzentwicklungsplanung, die durch die Netzbetreiber nach der Novelle des Energiewirtschaftsgesetzes erfolgen muss. Ob aber im Rahmen eines solchen dirigistischen Planungsansatzes die skizzierten grundsätzlichen Weichenstellungen vorgenommen werden können, bezweifelte auch Golletz. Er betonte zudem, dass in Zukunft eine europäische Abstimmung unerlässlich sei.

Auch Frank Graf, der Leiter Gastechologie der DVGW-Forschungsstelle am Engler-Bunte-Institut in Karlsruhe, konnte an der Stelle nicht weiterhelfen. Graf und seine Kollegen sind mittlerweile in der Energiewirtschaft sehr gefragt, weil sie an der Nutzung der Erdgasinfrastruktur als Stromspeicher arbeiten. Das heißt konkret, an der Umwandlung von Strom

Fortsetzung auf Seite 2

Fortsetzung von Seite 1

in Wasserstoff durch Elektrolyse und in einem möglichen zweiten Schritt der Methanisierung durch Beimischung von Kohlendioxid. Im Grunde ist das Verfahren so etwas wie die „eierlegende Wollmilchsau“, weil damit der Strom über ein vorhandenes Leitungssystem transportiert werden kann, CO<sub>2</sub> gebunden wird und zu importierendes Naturgas durch synthetisches Gas ersetzt wird. Allein der Wirkungsgradverlust von rund 44 Prozent bei der Umwandlung in Methan (bei Umwandlung in Wasserstoff sind es „nur“ 30 Prozent) sowie der spezifische Investitionsaufwand sorgen dafür, dass die Lösung derzeit nicht wirtschaftlich ist. Dann stellt sich wieder die Frage, wer ist bereit, entsprechende Anreizmechanismen wie ein „Erneuerbare-Energien-Speichergesetz“ zu schaffen, um solchen Technologien zum Durchbruch zu verhelfen, oder wie sind auf anderem Wege profitable Geschäftsmöglichkeiten erschließbar?

Bezüglich dieser Fragen herrschte Ratlosigkeit, zumal auch niemand die Warnung Erdmanns, wenn das alles zu teuer werde, dann werden sich die Nachfrager aus der Veranstaltung verabschieden und nach Autarkie streben, nachhaltig aus dem Weg räumen konnte. Auch der Vorschlag von Henning Kothe, dem Projektmanager der Nord Stream-Pipeline, man müsse Regulierung zurückschrauben und den Unternehmen mehr Frei-



Für Frank Golletz, Technik-Vorstand des Netzbetreibers 50Hertz, muss der Netzausbau zumindest partiell durch den Bau eines so genannten Overlay-Netzes, den Einsatz von Stromspeichern oder die Nutzung des Erdgasnetzes als Transportmedium im Rahmen eines „Power to Gas“-Konzeptes ergänzt werden. Bild: SV Veranstaltungen

**INHALT**
**Energie Informationsdienst 41/11**
**TITEL**

- 1 Neue Netze braucht das Land**  
Aber wie viele eigentlich, fragt sich die Branche. Ist „Power to Gas“ die „eierlegende Wollmilchsau“?

**ENERGIE**

- 4 „Fünf-Punkte-Programm“ soll die Zukunft der Steag sichern**  
Sparkurs sieht Personalabbau vor
- 5 Solarbranche unter Druck**  
Deutsche Solarfirmen fordern Strafzölle für Importe und „Buy Germany“-Klauseln im EEG
- 7 „Die Achillesferse der KWK ist die Wärmenutzung“**  
Jahreskongress des Bundesverbands Kraft-Wärme-Kopplung
- 8 Bürgerinitiative fordert endgültiges Aus für Mainzer Kohlekraftwerk**  
KMW prüft Bau eines GuD-Kraftwerkes
- 9 „Andasol“ komplett am Netz**  
Größter Solarenergiestandort in Europa
- 10 Versorger HSE: „Ansehen und Handeln des Vorstands erheblich beeinträchtigt“**  
Entlastung des Vorstandes steht noch aus
- 11 „Heilserwartungen“ an das Erdgas**  
Greenpeace, Claudia Kemfert und Wingas auf dem „Erdgasdialog Norddeutschland“

**MINERALÖL**

- 18 Mittelstand uneins über dena-Studie**  
Auskömmliche Tankstellen-Brutto-Margen im August
- 19 Raffineriemargen-Delle im September**  
Produktenpreise konnten mit dem Preisanstieg beim Rohöl nicht mithalten
- 20 Ölexportländer brauchen wegen höherer Etats mehr Petrodollars**  
Gradtagszahlen für den Monat September 2011
- 21 Weltölverbrauch steigt bis 2035 stärker als bisher erwartet**  
Raffineriedurchsatz- und -erzeugung im August

**RUBRIKEN**

- 4** Gesagt  
**09** OTC-Strompreise  
**10** EEX-Terminmarkt  
**14** Ölpreise  
**22** Personalien und Termine  
**23** Impressum und Grafiken

räume schaffen, passt wohl nicht mehr angesichts der schon erfolgten Entwicklung.

In gewisser Weise ist aber der Hinweis von Kothe verständlich, denn der Bau der Nord Stream ist in der Tat eine beeindruckende unternehmerische Projektleistung. Der erste Strang mit einer Kapazität von 27,5 Milliarden m<sup>3</sup> im Jahr wird pünktlich zum 8. November feierlich in Betrieb genommen. Die Projektgesellschaft hatte es geschafft, tatsächlich alle Genehmigungsverfahren in den fünf beteiligten Ländern so zu beenden, dass der Baubeginn, wie geplant am 1. April 2010 beginnen konnte. Doch hinter Nord Stream steht mit dem russischen Gasriesen Gazprom auch ein Konzern, der politisch und ökonomisch die Entscheidung getroffen hatte, diese Leitung zu bauen, weil ein Interesse besteht, Transit durch die Ukraine zu umgehen und möglicherweise zusätzliche Erdgasmengen in Europa abzusetzen.

Auch wenn sich der Erdgasabsatz möglicherweise anders als geplant entwickeln wird, ist eine solche Infrastrukturentscheidung für ein integriertes Unternehmen leichter zu treffen, als in einer „unbündelten“ Welt. Wobei nicht verschwiegen werden soll, dass neben Gazprom (51 Prozent) mit der BASF-Tochter Wintershall (15,5 Prozent), E.ON Ruhrgas (15,5 Prozent), Gasunie (9 Prozent) und GDF Suez (9 Prozent) weitere Unternehmen an dem Konsortium beteiligt sind. Kothe ist daher auch der festen Überzeugung, dass auf internationaler Ebene weitere Projekte verwirklicht werden (beispielsweise die South Stream, an deren Offshore-Teil sich gerade Wintershall beteiligt hat, EID 39/11, oder die Trans Adriatic Pipeline, TAP, die von E.ON Ruhrgas favorisiert wird) und der Gasbedarf in Europa dafür vorhanden ist –

eine Einschätzung, die nicht nur geteilt wird.

### **Die Erfolgsmeldungen liefert der Gasmarkt**

Bemerkenswerterweise scheint derzeit der Gasmarkt eher die Erfolgsmeldungen zu liefern als der Stromsektor. Torsten Frank, Chef von NetConnect Germany, zeichnete noch einmal die Entwicklung der Marktgebiete im Gasmarkt seit 2006 nach. Nach zähem Beginn sei es mittlerweile eine Erfolgsstory, bei der Fristen nicht nur eingehalten, sondern unterschritten werden. So erfolgte die Zusammenlegung der Marktgebiete L-Gas 1 (Aequamus) und Gaspool schon zum Oktober 2011 und nicht, wie in der Novelle der Gasnetzzugangsverordnung vorgesehen, zum August 2013.

In einem Punkt war sich Frank mit Golletz einig. Die europäische Ebene wird auch bei Gas immer wichtiger. Nach Einschätzung von Frank ist der Handelspunkt im NCG-Marktgebiet eine wesentliche Drehscheibe in Europa, aber auch die regulatorischen Vorgaben verlagern sich zunehmend auf die europäische Ebene. Aber als Marktgebietsverantwortlicher muss Frank keine neuen Netze bauen, sondern „nur“ effizient verwalten. Beim Netzausbau wird zwar gasseitig, wenn überhaupt, ein deutlich geringerer Bedarf als im Stromsektor bestehen, aber auch die Gasnetzbetreiber klagen über die Rahmenbedingungen. Und über die Themen „Power to Gas“ und Kapazitätsmärkte werden Fragen des Netzausbaus bei Strom und Gas stärker verzahnt werden. Entscheidend wird die Entwicklung der richtigen Anreizmechanismen für die Allokation von Ressourcen in diesen Bereichen sein. Dazu wurden in München wichtige Fragen formuliert, aber keine Antworten. ■